

Geografische Herkunftsangaben – ein Instrument zum Schutz von indigenen Sorten und Rassen

Alexander Wirsig & Woldemar Mammel

Dr. Alexander Wirsig, Terra Fusca Ingenieurbüro und Consulting, Wollgrasweg 27, D-70599 Stuttgart, Wirsig@terra-fusca.de
Woldemar Mammel, Öko-EZG Alb-Leisa, Lauterach

Die Spezialisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft hat zu einer Verringerung der Kulturpflanzenarten sowie traditioneller Kulturpflanzensorten, sogenannter Hof- und Landsorten, im Anbau geführt. Hierdurch geht ein für die Züchtung unersetzbares genetisches Potenzial verloren. Der Erhaltung indigener Sorten und Rassen in landwirtschaftlichen Betrieben, und das damit verbundene traditionelle Wissen zur Nutzung, Erhalt und Management dieser kommt eine steigende Bedeutung zu (BMU 2007, IAASTD 2008). Geografische Herkunftsangaben stellen hierbei ein geeignetes Instrument dar, um lokale genetischen Ressourcen zu erhalten, den Zugang und die Verfügungsrechte zu diesen zu regeln, die ländliche Wirtschaft zu stärken und die Inhaber des traditionellen Wissens in fairer Weise am Nutzen zu beteiligen (FAO 2009, Williams & Penker 2009, Rangnekar 2004). Geografische Herkunftsangaben, als zweiter Pfeiler der Europäischen Qualitätspolitik neben dem Ökolandbau, umfassen folgende Ziele: (1) die Vielfalt in der landwirtschaftlichen Erzeugung zu fördern; (2) Namen von solchen Produkten gegen missbräuchliche Verwendung und Nachahmung zu schützen, die vom Wesen her als Original aufgrund eigener Geschichte, spezifischer lokaler Eigenschaften, beziehungsweise einer besonderen herkunftsbedingten Qualität anzusehen sind; (3) Verbraucher über den spezifischen Charakter dieser Produkte aufzuklären. Aktuell sind in der EU 869 geografische Herkunftsangaben registriert und weitere 432 Anträge eingereicht. Außerdem sind auf dem europäischen Markt rund 2.000 geografische Angaben für Weine und Spirituosen mit Ursprung in der EU und in Drittländern geschützt.

Literatur:

- BMU (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin.
- FAO (2009): Linking people, places and products - A guide for promoting quality linked to geographical origin and sustainable geographical indications. Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Rom.
- IAASTD (International assessment of agricultural knowledge, science and technology for development) (2008): Synthesis report . [Hrsg.] Beverly D. McIntyre . . . [et al.]. Island Press, Washington.
- Rangnekar, D. (2004): The Socio-Economics of Geographical Indications - A Review of Empirical Evidence from Europe. May 2004. Intellectual Property Rights and Sustainable Development. UNCTAD-ICTSD Project on IPRs and Sustainable Development. Issue Paper No. 8. United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD), Genf.
- Williams, R & Penker M. (2009): Do Geographical Indications Promote Sustainable Rural Development? Fördern geschützte Herkunftsbezeichnungen eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums? *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie*, Band 18(3): 147-156.

albsymposiön

2. Albsymposion im Biosphärengebiet Schwäbische Alb

„Biologische Vielfalt erforschen, erhalten & erleben“

06. bis 07. November 2009, Bad Urach

Residenzschloss Urach, Palmensaal

Tagungsunterlagen

Biosphärengebiet
Schwäbische Alb



mit freundlicher Unterstützung von:



gefördert durch die:



Wir stiften Zukunft